

Heiteres Rittertum

Autor(en): **Barberis, Franco**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **86 (1960)**

Heft 17

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Bonnie Ernst

Heiteres Rittertum

11. Bild

Abschied «Etz hör emal uuf brüele!»

HAPPY END

Der New Yorker Rechtsanwalt Morris L. Ernst hat sich entschlossen, ein neues Experiment zu versuchen – er ließ sich als Kandidat für einen Posten in der Verwaltung seiner Stadt aufstellen. Kürzlich traf er Stadtrat Stanley Isaacs und sagte ihm: «Ich werde gegen Sie kandidieren...» «Unter welcher Parole?» fragte Isaacs. Ernst antwortete: «Sie

sind 76, ich bin 72. Meine Wahlparole wird heißen «Gebt der jüngeren Generation eine Chance!»»

Die Pariser Stadträtin in Pension Mme Marthe Richard gab Erfahrungen preis, die sie in ihrer langjährigen Dienstzeit gesammelt hatte, wie man das Leben in der französischen Hauptstadt billiger gestalten kann. Sie schlägt vor: um Taxispesen zu sparen, mit einer Autofirma in unverbindliche Verhand-

lungen zu treten und sich einen Vorführwagen mit Chauffeur vors Haus zu bestellen; um das Geld für Röntgenuntersuchungen zu ersparen, auf der amerikanischen Botschaft die Rolle eines Auswanderungslustigen zu spielen; um weniger Zins für seine Wohnung zu bezahlen, die Wände abzumessen und zu reklamieren, da eine längst vergessene Verordnung für Wohnungen, deren Wände weniger als 37 cm dick sind, herabgesetzte Mieten vorsieht.

